**Dr. August Konkel, Sprüche, Sitzung 18**

© 2024 August Konkel und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. August Konkel in seiner Vorlesung über das Buch der Sprichwörter. Dies ist Sitzung Nr. 18, Betrachtung der Weisheit, Sprichwörter 30:1-17, Anhang.

Willkommen zu unseren Meditationen zum Buch der Sprichwörter.

Mit diesen Vorträgen sind wir nun an dem Punkt angelangt, den wir oft als Anhang bezeichnen. Die Hauptsammlungen enden mit den Sprichwörtern der Männer Hiskias. Danach folgen verschiedene kürzere Abschnitte, die das Buch abschließen.

Das erste dieser kürzeren Stücke sind angeblich die Worte Agurs, des Sohnes Jahwes, in Kapitel 30, Vers 1. Es gibt in den Sprüchen etwas Mysteriöses, und wir wissen, dass eines davon der erste Vers in Sprüche 30 ist. Es ist nicht ganz klar, woher die Worte „Agur, Sohn Jahwes“ wirklich stammen und was sie bedeuten. Normalerweise werden sie als König oder Weiser interpretiert, und dies sind seine Gedanken und Worte.

Aber solche Personen sind sonst in keiner Weise bekannt. Einige Rabbiner, die bis ins Mittelalter und früher zurückreichen, dachten, es handele sich möglicherweise nur um ein gewöhnliches Substantiv. So könnte Agur jemand sein, der ein Fremdling oder vielleicht ein Sammler ist, und Jahwe könnte jemand sein, der rein ist.

Vielleicht sind dies also nur die Gedanken von jemandem, der Sprichwörter sammelt und rein ist. Auch für diesen nächsten Satz gibt es verschiedene Übersetzungen. Manchmal wird er als Name übersetzt, „Ucal“, aber es scheint fast sicher, dass dieser Begriff als Verb abgetrennt werden sollte, in dem es heißt: „Ich bin müde, ich bin müde.“

Es handelt sich um zwei hebräische Wörter. Das erste hebräische Wort ist „la“ (ich bin müde), das zweite ist „jekal“ (ich bin erschöpft). Es drückt also die Müdigkeit aus, die Menschen manchmal empfinden.

Ich bin müde, oh Gott. Ithiel ist der Teil mit Gott. Ich bin müde, oh Gott, ich bin müde, und ich bin am Ende. Die Fehlbezeichnung dieses Verses, das Wort Ithiel, in der hebräischen Geschichte wird noch vertieft, wenn wir uns die andere Version des Buches der Sprichwörter ansehen, in der wir ihn haben.

Und ich habe bereits erwähnt, dass die andere Version der Sprichwörter in der griechischen Übersetzung erhalten geblieben ist. Wir haben bereits mehrfach beobachtet, dass die Sprichwörter über Jahrhunderte hinweg weiterentwickelt wurden und ihre Form irgendwann als endgültig galt. Doch die Form, die im Hebräischen als endgültig angenommen und von den Griechen übersetzt wurde, unterschied sich von der Form, die im hebräischen Text als endgültig galt und nach dem Fall Jerusalems und im Mittelalter erhalten blieb.

Wie ich in dieser kurzen Erklärung bereits erwähnt habe, ist der griechische Text hier ganz anders. In Kapitel 30, Vers 1 heißt es: „Fürchte meine Worte, Sohn, und fürchte sie und tue Buße.“ Das hat zwar nichts mit dem Hebräischen in unserem Text zu tun, ergibt im griechischen Text aber durchaus Sinn, da es dort einen völlig anderen Bezug gibt, nämlich die vorangehenden Kapitel.

Im griechischen Text finden wir also die Worte der Weisen, die mit 2422 enden. Auf diesen Abschnitt mit den Worten der Weisen folgen dann unmittelbar die Worte 31 bis 9, die zusätzlichen Worte für die Weisen, die numerischen Sprichwörter. Dieser Abschnitt steht zuerst, und dann endet das Buch mit der Sammlung Hiskias in 25,1. Eine ganz andere Anordnung.

Und das eine hat nicht mehr Recht als das andere. Sie sind einfach nur unterschiedlich, und das zeigt sich in einigen der Mysterien, die unser Text umgibt. Aber hier handelt es sich um das Orakel von Agur, wie es genannt wird, und im Wesentlichen beklagt er unsere Unwissenheit.

Beklagend, dass wir die Wege Gottes nicht kennen. Er sagt, ich sei wie ein Tier gewesen. Ich war wie ein Biest.

Ich habe es einfach nicht verstanden. Ein bisschen wie die Klage des Predigers: Worum geht es im Leben wirklich? Wie können wir all diese Zeiten und alles, was passiert, verstehen? Nun, mit dem Wissen, das wir haben, können wir es nicht verstehen. Wir wissen nicht, warum all diese Dinge passieren.

Wie also müssen wir leben? Das ist die Frage des Predigers. Und die Sprüche stellen in gewisser Weise dieselbe Frage wie der Prediger. Wie sollen wir leben, wenn wir all diese Dinge nicht verstehen? Wie sollen wir uns verhalten? Die Schöpfung ist ein Wunderwerk an Schönheit und Gefahr, wie wir es im Buch Hiob sehen.

Eliphas versucht zu sagen: „Wie schlimm die Umstände auch sein mögen, Gott greift ein und sorgt dafür, dass Gutes geschieht. Er schickt Regen und so weiter.“ Und Hiob gibt ihm in seiner Rede eine Antwort.

Er sagt: „Ja.“ Er sagt, Gott macht alles richtig. Er schickt Erdbeben und alle möglichen anderen Dinge, die uns Schmerz und Kummer bereiten.

Gottes Wege sind nicht immer konform. Und so geht es in Hiob natürlich darum, wie wir Gerechtigkeit erkennen. Was ist Gerechtigkeit überhaupt? Und die Freunde glauben zu wissen, was Gerechtigkeit ist. Hiob sagt: Nein, ihr irrt euch.

So funktioniert Gerechtigkeit im Umgang mit Schmerz nicht. Doch dann wendet sich Hiob an Gott und sagt: „Du bist nicht gerecht.“ Gott wendet sich am Ende des Buches in Kapitel 30, Verse 8 bis 14, an Hiob.

Und er sagt: „Na, Hiob, warum erklärst du mir nicht, was Gerechtigkeit ist?“ Und dann kommt Hiob tatsächlich zu dem Punkt, an dem wir ankommen: „Ich bin ein Kind des Staubes. Was weiß ich eigentlich schon über Gerechtigkeit?“ Nun, das ist die Klage unseres Aguirre. Er weiß es nicht.

Aber er hat dies: Es ist eine offenbarte Wahrheit. Gott hat sein Wort bekannt gemacht.

Hier endet Moses in Deuteronomium Kapitel 30. Mose sagt: „Hört zu, diese Tora, Torah Zot, wie sie im Hebräischen heißt, diese Tora ist offenbart. Ihr müsst nicht in den Himmel aufsteigen, um sie zu erlangen.“

Es ist hier. Es ist bei dir. Es ist die Wahrheit.

Und dann gibt es im Deuteronomium noch eine weitere Warnung. Glauben Sie nicht, Sie könnten dem etwas hinzufügen, was hier nicht steht. Und so gibt es in Aguirre dieses Gebet um Demut.

Und mir gefällt diese Passage in Sprüche Kapitel 30 sehr gut: „Lass mich nicht zu reich sein. Lass mich nicht zu rein, zu arm sein.“

Hilf mir, meinen Platz zu verstehen. Ein bisschen wie Psalm 73. Ich war neidisch auf die Bösen, bis ich begann, das Gesamtbild zu erkennen.

Und mir wurde klar, dass diejenigen, die durch Gier und andere schädliche Methoden so mächtig und reich geworden sind, nicht zu beneiden sind, weil sie mehr leiden als wir. Und ich lese immer wieder Beispiele dafür, dass einige der reichsten Menschen der Welt ein äußerst elendes Leben führen. Und dann denke ich mir: Was habe ich für ein Glück, dass ich nicht so viel Geld und Macht habe, denn was sie haben, ist nicht zu beneiden.

Ich glaube, hier beginnt ein neuer Abschnitt. Wir haben über die Gesegneten gesprochen. Hier sprechen wir über die Ungesegneten.

Und diejenigen, die nicht gesegnet sind, sind natürlich diejenigen, die die Würde eines Sklaven nicht anerkennen. So wird sich beispielsweise die Kritik an einem Sklaven gegenüber seinem Herrn oder einem Diener gegenüber seinem Herrn, der kein Sklave im heutigen Sinne des Wortes ist, als nicht gut erweisen. Die Sünden einer bösen Generation, die Verachtung der Eltern, sind in der Thora des Mose, den Lehren des Mose, so schwerwiegend, dass sie, wenn es sich tatsächlich um diese Art der Verachtung handelt, den Tod verdienen.

Selbstgerechtigkeit, Arroganz und Gier sind wie wilde Tiere. Und was diese Menschen tun, ist natürlich, dass sie am Ende auf die eine oder andere Weise Ihr Eigentum an sich reißen. All das ist falsch, und diese Menschen, so sagt der Verfasser dieser Weisheit, sind diejenigen, die nicht gesegnet sind.

Und dann noch dieses abschließende Wort zur Gier des Blutegels. Der Blutegel hat sozusagen zwei Mäuler. Ich verstehe nicht so viel von Blutegeln, aber sie sind mit dem ganzen Körper gierig.

Und so sind die Töchter des Blutegels wie der Blutegel selbst. Sie verdient sie sozusagen. Und sie brauchen immer mehr.

Und so gibt uns dieser weise Autor hier Beispiele für Dinge, die nie genug sagen. Gier sagt nie genug, genau wie Sheol nie genug sagt. Egal wie viele Menschen sterben, es ist nicht genug.

Sie werden weiter sterben. Feuer sagt nie genug. Egal wie viel verbrannt wird, es wird immer mehr brennen.

Unfruchtbarkeit ist ein Schmerz, der einfach nicht gestillt werden kann. Sie sagt nie genug. Für mich als Pastor war es immer am schwierigsten, damit umzugehen.

Es ist eine Sache, mit dem Tod umzugehen. Und ich habe mit dem Tod von Kindern zu tun gehabt, sogar mit dem Tod von Säuglingen. Aber der Schmerz, kein Kind bekommen zu können, obwohl man sich das wünscht, ist etwas ganz anderes.

Ich kann es nicht erklären. Aber ich kann Ihnen als Pastor sagen, dass es etwas ganz anderes ist, mit dem man umgehen muss: Verachtung der Eltern.

Sehr oft zeigen Kinder ihre Verachtung gegenüber ihren Eltern. Wir sehen das manchmal in sehr schlimmen Fällen, wenn Kinder es auf das Geld oder den Besitz ihrer Eltern abgesehen haben. Man muss nicht lange suchen, um von Verbrechen zu lesen, bei denen Kinder ihre Eltern töten, weil sie es auf deren Besitz abgesehen haben. Dies wird mit dem gierigen Auge verglichen.

Wie Jesus es im Matthäusevangelium erklärt: „Hüte dich vor dem gierigen Auge!“ Es ist ein Zitat aus Deuteronomium Kapitel 15 im Zusammenhang mit dem Sabbatjahr. Seien Sie großzügig, wenn das Sabbatjahr naht.

Sagen Sie nicht: „Oh, diese Schuld wird in nur einem Jahr erlassen, deshalb werde ich das Geld nicht verleihen.“ Nein, seien Sie vorsichtig mit dieser Art von Gier. Lassen Sie nicht zu, dass Ihr Auge gierig ist.

Und hier heißt es im Sprichwort: „Das gierige Auge wird vom Geier ausgestochen, der über dem Tal schwebt.“ Diese Art von Gier ist sehr zerstörerisch. Für mich gehören diese Sprichwörter zu den herausforderndsten und schwierigsten, weil es so schwer ist, zu entscheiden, was ich brauche, im Gegensatz zu dem, was ich einfach nur will.

Ein Teil dieser Schwierigkeit besteht darin, dass sich meine Bedürfnisse manchmal ständig ändern, weil sich die Welt um mich herum verändert und die Gesellschaft um mich herum sich verändert. Vielleicht brauche ich dann ein Auto. Das ist vielleicht keine Option. Gleichzeitig gibt es aber auch andere Dinge, die ich mir wünsche, und für mich sind sie genauso wichtig wie alles andere in meinem Leben.

Daher bleibt immer ein wenig Spannung bestehen. Doch diese Sprichwörter erinnern uns daran, dass wir stets darauf achten müssen, nicht von den Dingen beherrscht zu werden, die wir wollen. Wir werden daran erinnert, wie Agur mit seinen Worten beginnt, dass wir so wenig wissen und dass wir als Individuen so begrenzt und schwach sind.

Hier ist Dr. August Konkel in seiner Vorlesung über das Buch der Sprichwörter. Dies ist Sitzung Nr. 18, Betrachtung der Weisheit. Sprichwörter 30:1-17, Anhang.